

Laibacher Zeitung.



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,00. Für die Zusstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei östlichen Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Babenhoferstraße 15, die Redaktion Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Juni d. J. den geheimen Rath Adolph Fürsten zu Schwarzenberg in Gemäßheit des Organisations-Statutes für den Beirat des Postsparkassenamtes zum Präsidenten dieses Beirathes auf weitere fünf Jahre allernädigst zu ernennen und zu gestatten geruht, dass demselben bei diesem Anlaß für sein verdienstliches Wirken auf diesem Posten in der abgelaufenen Functions-Periode die volle Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Mai d. J. dem Rechnungsrathe bei der Statthalterei in Graz Karl Freiherrn von Pach anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung seinen Titel und Charakter eines Oberrechnungsrathes mit Nachsicht der Tage allernädigst zu verleihen geruht.

Taaffe m. p.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksrichter Dr. Karl Wendl er von Friedberg nach St. Gallen, den Bezirksgerichts-Adjuncten Karl Nedved von Friedau nach Drachenburg und den Bezirksgerichts-Adjuncten Dr. Emanuel Bay er von Drachenburg nach Friedau versetzt und zu Bezirksrichtern ernannt: die Bezirksgerichts-Adjuncten Cajetan Holler in Eibiswald für Friedberg und Franz Starkel in Leibnitz für Millstatt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat die Bezirksgerichts-Adjuncten Napoleon Kümmelin von Eichenau in Parenzo und Heinrich Fraus in Komen zu Gerichtsadjuncten beim Landesgerichte in Triest und zu Bezirksgerichts-Adjuncten die Auszulanten Eduard Rode für Komen und Joseph Bencovich für Parenzo ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Gewerbe-Inspectoren.

Die Veröffentlichung der Jahresberichte der I. I. Gewerbe-Inspectoren bildet ein wesentliches Mittel, um das ganze Institut für die Inspectoren selbst sowie für die Industriellen und die gewerblichen Kreise nutzbar

zu machen. Die Jahresberichte bieten durch die übersichtliche Darstellung und Zusammenstellung der thatfächlichen Mittheilungen und der Ansichten und Urtheile eine wahre Quelle der Belehrung.

Die Thätigkeit dieser Functionäre hat bei der neuen Gewerbe-Gesetzgebung einem wirklichen Bedürfnisse entsprochen und sich als eine vielfach nutzbringende erwiesen; sie deckt die Licht- und Schattenseiten auf dem Gebiete der Arbeit unparteiisch zum Zwecke der Abhilfe auf und unterdrückt wohl auch manchen Keim der Unzufriedenheit gleich im Entstehen. Die vom Ministerium veranstaltete Einzelausgabe der von den Gewerbe-Inspectoren erstatteten Jahresberichte ist vollkommen geeignet, zur wünschenswerten Verbreitung dieser auch für die weitesten Kreise lehrreichen Publicationen beizutragen. Die Handels- und Gewerbelämmern haben auch die Bedeutung des Gewerbe-Inspectorens im vollen Maße gewürdigt. Sowohl die politische wie auch die Fachpresse hat sich regelmäßig in ausgedehnter Weise mit den Berichten der Gewerbe-Inspectoren befasst; es sind die Interessenten von dem Erscheinen derselben in Kenntnis erhalten und über deren Nützlichkeit orientiert worden. In der Publicistik wurde auch die Veranstaltung einer abgekürzten handlichen Ausgabe angeregt, welche das Wichtigste in übersichtlicher Form zu enthalten hätte und demnach zu ermäßigtem Preise in den Handel zu bringen wäre.

Was das Handelsministerium für die möglichste Verbreitung des Inhaltes der Berichte der Gewerbe-Inspectoren thun konnte, ist insbesondere durch die im Vorjahr 1887 erfolgte Herausgabe derselben in kleinen Heften geschehen, deren jedes außer allgemeinen Daten den Jahresbericht je eines einzelnen Gewerbe-Inspectors über dessen Wahrnehmungen, auch das Ergebnis über seine Thätigkeit in dem betreffenden Aufsichtsbezirke enthält. Wenn außerdem noch das Vorhandensein eines sachgemäßen Auszuges sich als nothwendig herausstellen sollte, um dem Bedürfnisse zahlreicher Kreise, der vielseitigsten Industriellen, der kleinen Gewerbetreibenden Rechnung zu tragen, um das für sie praktisch Wissenswerte auf wenig Drucke vereinigt zu finden, so erscheint es wohl in den Aufgaben der Gewerbevereine gelegen, den Inhalt der in Rede stehenden offiziellen Publicationen den betreffenden Interessentenkreisen ihrer Bezirke nach Sichtung des Materials in entsprechender Anordnung, sei es durch Herausgabe von Broschüren oder Einschaltung von einschlägigen Artikeln in die Zeitschriften, sei es durch populäre Vorträge, zugänglich zu machen. In

dieser Beziehung haben auch mehrere gewerbliche Corporationen bereits manches Nützliche und Ersprießliche geleistet.

Wenn wir oben erwähnten, dass die Thätigkeit der Gewerbe-Inspectoren einem wirklichen Bedürfnisse entsprochen hat, so darf anderseits nicht verkant werden, dass dieselben, ungeachtet der vollzogenen Vermehrung der Aufsichtsbezirke, derart mit Arbeiten überhäuft sind, dass sie für deren Berrichtung kaum die nötige Zeit finden. Die Zahl der Inspectionen und der verschiedenen Schreibgeschäfte mehrt sich tagtäglich; nicht nur, dass sie alljährlich einen sehr umfangreichen Jahresbericht über ihre Wahrnehmungen zu erstatten, dass sie im Laufe des Jahres fortwährend Berichte für den Central-Gewerbe-Inspector zu arbeiten haben und diesbezügliche Aufzeichnungen führen müssen, werden die Gewerbe-Inspectoren auch noch von anderen Behörden in Anspruch genommen, insbesondere zur Erstattung von Gutachten in gewerbspolizeilichen Angelegenheiten. Um alle diese zahlreichen Arbeiten und Agenden zu erledigen und zu bewältigen, reicht die Zeit nicht aus.

In einer Conferenz der Gewerbe-Inspectoren wurde auch der Wunsch zum Ausdruck gebracht, den Inspectoren Assistenten beizugeben, welche in erster Linie die Schreibgeschäfte verrichten sollen, damit die ersten ihrer eigentlichen Thätigkeit, den Fabrik-Inspectionen, mehr Zeit widmen können. Die Begebung von Assistenten hat noch die wichtigen Vortheile, dass im Erkrankungs- oder Verhinderungsfällen des Inspectors für dessen Stellvertretung Vorsorge getroffen ist, ferner, dass die Assistenten den Nachwuchs für das Gewerbe-Inspectatorat bilden, indem sie sich unter der Führung der gegenwärtigen Inspectoren für diesen Beruf vorbereiten. Mit dem Institute der Gewerbe-Inspectoren wurde nach dem Muster der vorgeschrittenen Industriestaaten ein beachtenswerter Anfang gemacht. Mit der gesetzlichen Überwachung des Fabrik- und Gewerbebetriebes hat die Regierung den ernsten Willen fundgegeben, in demselben allen die Gesundheit und das Leben der Arbeiter gefährdenden und deren materielle Existenz verkümmernenden Uebelständen entgegenzutreten. Es ist nur ein weiterer Ausschluss der in dieser Richtung betätigten Obsorge, wenn diese Reform noch weiter fortgesetzt wird.

Durch das am 1. Jänner d. J. ausgegebene und versendete Gesetz, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter, vom 28. Dezember 1887 sind alle in Fabriken,

seine Vaterstadt zurück, wo er bereits selbständige Werke schuf, aber auch jene charakteristische Eigenthümlichkeit gewonnen hatte, die ihn nicht mehr verließ. Das Werk, bei welchem dies zum erstenmale zum Ausdruck kam, waren seine «Phantasiebilder zu Tonstücken» von Beethoven, Liszt und anderen, ein Werk, welches bereits den Stempel des Genius trug und für Max' Kunst die Bedeutung eines Programmes hatte, so dass seine späteren Werke wie geistige Vertiefungen auf diesem Gebiete erscheinen.

Auf einer Reise nach Paris, wo sich Max noch weiteren Studien zu widmen gedachte, kam er nach München, in der Absicht, dort nur kurze Zeit zu verweilen, ward aber von dem geistigen Leben und der ihm zusagenden Kunstatmosphäre Münchens derart gefesselt, dass er beschloss, daselbst zu bleiben und in Piloth's Schule zu treten. Im allgemeinen Sonnenscheine dieser Schule wandelte er unbeküllt auf seinen eigenen Wegen weiter, und die Eigenart seiner Kunst gestaltete sich immer herrlicher.

Es würde uns zu weit führen, wollten wir alle die Werke aufzeichnen, die er in der Hauptstadt Baierns geschaffen, geschweige denn, sie einzeln würdigen. In seiner Seele malte sich die Welt wesentlich anders, als bei anderen Künstlern, und nicht mit Unrecht nennt man ihn den Philosophen unter den Malern. Das Geheimnisvolle und Verborgene, das der Menge hinter den Erscheinungen der Wirklichkeit entzogen und verbüllt bleibt, schaut er mit seines Geistes Aug, und in seinen Werken ist er bestrebt, es anderen zur Ahnung, ja zur Anschauung zu bringen. Einem Seher gleich, flüchtet er oft aus Raum und Zeit, um jene höheren

Regionen zu erreichen, wo die Dissonanzen des Lebens ihre Lösung finden, und damit, dass er dem Übermenschlichen Gestalt und Farbe verleiht, ohne sich an der Treue und Wahrheit der Natur zu versündigen, übt er die stärkste Macht auf der Menschen Seele aus. Und dieser seltsame poetische Zauber, von dem man sich gefesselt fühlt, wird noch gesteigert durch die verklärte Zartheit und die feine Harmonie der meisten seiner Gemälde.

Schon der Umstand, dass die Mehrzahl seiner Werke poetisch geschilderte Situationen vom tiefsten psychologischen Interesse darstellen, erklärt es hinreichend, warum der Künstler auch religiöse und biblische Stoffe mit besonderer Vorliebe behandelt. Ungewöhnliches Aufsehen erregte sein berühmtes symbolisches Gemälde «Jesus Christus auf dem St. Veronica-Tuch», das unvergleichlich schöne Christus-haupt, dessen schlummernde und doch ewiges Leben offenbarende Augen die Bibelworte: «Und der dich behütet, schlummert nicht», so mächtig ergreifend illustrieren. Wahre Meisterdarstellungen im Ausdruck sind ferner sein «Judas Ischariot», welcher die aus der Verkennung des Göttlichen stammende Verzweiflung und seine «Maria Magdalena», welche die verklärende Neue versinnbildlicht. Zur großen Berühmtheit gelangten auch seine Christus-Darstellungen: «Christus erwacht Fairus' Töchterlein» und «Es werde Licht» (Christus heilt eine Blinde).

Doch Max' religiöses Hauptwerk ist das große, gegenwärtig in Laibach ausgestellte «Es ist vollbracht!», das der Künstler im Jahre 1878 angefangen und nach fünf Jahren vollendet hat. Gleich bei dem Erscheinen

Neuigkeit.

Gabriel Max.

Die Theilnahme, welche die bei uns im Festsaale der I. I. Oberrealschule gegenwärtig arrangierte Ausstellung findet, ist bereits eine zu lebhafte geworden, als dass auch weitere Bevölkerungsschichten unserer Landeshauptstadt sich nicht interessieren würden, Näheres aus dem Leben und Streben eines Künstlers zu erfahren, der zu den bedeutendsten Malern der Gegenwart gehört und insbesondere auch auf dem Gebiete religiöser Kunst wahrhaft Unübertreffliches geleistet hat. Gabriel Max wurde am 23. August 1840 zu Prag geboren. Sein Vater war der hochverdiente Bildhauer Josef Max, welcher ihn, sein ungewöhnliches Talent erkennend, für die Künstlerlaufbahn bestimmte. Bereits im Vaterhause legte er den Grund sowohl zu seiner künstlerischen Ausbildung als auch zu seiner religiös-poetischen Auffassung, welche sich in allen seinen Arbeiten fundgibt. Im Zeichnen brachte er es bald zu erstaunlicher Fertigkeit, dass er schon als zehnjähriger Knabe alle Werke von Führich und Cornelius mit vollendetem Correchtheit copierte. Mit 14 Jahren Compositionen, und in seinem 14. Jahre trat er nach seines Vaters Tode in die Prager Kunstabademie. Nachdem Max dann während eines dreijährigen Aufenthaltes in Wien seine Studien an der dortigen Akademie der Künste fortgesetzt, lehrte er wieder in

Hüttenwerken, in Bergwerken, auf Werften, Stapeln und in Brüchen sowie in den zu diesen Betrieben gehörigen Anlagen beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamten gegen die Folgen der beim Betriebe sich ernegenden Unfälle versichert. Die Versicherung erfolgt durch besondere, zu diesem Zwecke zu errichtende Versicherungsanstalten, welche auf dem Grundsätze der Gegenwärtigkeit beruhen. Die politischen Behörden sind verpflichtet, den an sie gerichteten Ersuchen der Versicherungsanstalten nach Thunlichkeit zu entsprechen, diesen Anstalten ihre Unterstützung angedeihen und ihnen auch unaufgefordert alle Mittheilungen zufommen zu lassen, welche für den Geschäftsbetrieb derselben von Wichtigkeit sein können.

Durch die im Gesetzgebungsweg erfolgte Organisation der Arbeiter-Unfallversicherung wird dem unverschuldeten Unglücke hilfreiche Hand geboten und den im schwersten Daseinskampfe ringenden Staatsbürgern eine drückende Sorge genommen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 5. Juni.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst das Brantfeuersteuergesetz in namentlicher Abstimmung mit 161 gegen 130 Stimmen angenommen. Dafür stimmten außer dem Trentoclub auch die Jungczechen, ferner Dr. Patai. Der Coronini-Club absentierte sich, mit Ausnahme der Abgeordneten Hohenlohe und Buzzatto, welche dagegen stimmten. Die Antisemiten, mit Ausnahme Dr. Patai's, stimmten mit der Linken.

Dann folgte die zweite Lesung des Contingentierungsgesetzes. Dr. Steinwender trat für die mittleren Brennereien ein. Der Redner betonte die Notwendigkeit eines Schutzes für die letzteren und stellte der Antrag auf gleiche Vertheilung des Contingentes zwischen den Preßhöfen erzeugenden und den nicht Preßhöfen erzeugenden Brennereien. Dr. Rosenstock trat gegenüber dem Vorredner für das Interesse der landwirtschaftlichen Brennereien ein. Dieselben in Galizien allein repräsentieren 68 Prozent der gesammten Production von Österreich, während die Fabrikbrennereien nur 32 Prozent erzeugen. Redner empfiehlt die Vorlage des Ausschusses. Dr. Neuwirth polemisierte gegen den Vorwurf der Vaterlandslosigkeit, welchen Rutowski gegen den Redner erhoben hatte. Abg. Türk besprach die Notwendigkeit, die landwirtschaftlichen Brennereien zu schützen. Dann wurde Schluss der Debatte angenommen. Dr. Kronawetter beantragte Resolutionen wegen Sammlung authentischer Daten in den ersten drei Jahren über die Produktionskosten und wegen Anlegung eines Namensverzeichnisses der Brennerei-Unternehmer, welche eine Bonification beanspruchen. Dr. Menger trat für die Preßhöfe-Brennereien ein.

Dann wurden in der Specialdebatte die §§ 1 und 2 angenommen, bei § 3 beantragte Dr. Menger, die Regierungsvorlage wiederherzustellen. Fisera beantragte, das Präcipuum der landwirtschaftlichen Brennereien auf 30 Prozent herabzusetzen. § 3 wurde sodann nach dem Antrag Fisera angenommen, der Antrag Steinwender und die Resolution Kronawetters wurde sodann abgelehnt. § 6 wurde mit dem Zusatzantrage Rosenstocks angenommen. Bei § 7 bemerkte Menger, von den pauschalierten Brennereien Schlesiens gehören eine große Anzahl dem Erzherzog Albrecht, zehn bis zwölf dem Grafen Larisch, andere dem Grafen Potocki. Der Redner beantragte, bei Vertheilung des Präcipiums seien in erster Linie die ge-

nossenschaftlichen Brennereien zu berücksichtigen, und beantragte hierüber die namentliche Abstimmung. Nach kurzer Berathung zwischen Meznik, Hohenwart und dem Finanzminister stimmte Meznik dem Antrage Mengers zu, worauf derselbe, nachdem Menger die namentliche Abstimmung fallen ließ, angenommen wurde.

Das Ansuchen um Gestaltung der gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Romaszlan wurde abgelehnt. Über Antrag Kopps wurde der Bericht über die Auslieferung des Abgeordneten Swoboda wegen Ehrenbeleidigung, weil erst gestern vertheilt, von der Tagesordnung abgesetzt. Das Gesetz, betreffend die Änderung des Gesetzes bezüglich der Mühlkreisbahn, wurde angenommen. Das Gesetz, betreffend die Eisenbahn Eisenberg-Bordernberg, wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen, nachdem Dr. Gregorec für die Verlängerung der Bahlinie von Schönstein nach Unterdrauburg eingetreten war. Es folgte die Verhandlung des Gesetzentwurfs, betreffend das Project für die Linie Schrambach-Neuberg. Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso das Gesetz, betreffend die Garantie der Kaschau-Oderberger Eisenbahn.

Abg. Kreuzig und Genossen beantragen eine Revision der gegenwärtigen Gewerbe-Ordnung in dem Sinne, dass den Genossenschaften ein größerer Wirkungskreis und mehr Selbständigkeit eingeräumt, der Besichtigungsnachweis für den gesammten Handelsstand gefordert und schließlich Bestimmungen getroffen werden, wonach es unmöglich gemacht wird, den Besichtigungsnachweis listig zu umgehen. Abg. Dr. Rueger und Genossen beantragen die Verstaatlichung der Gewinnung mineralischer Kohle sowie des Großhandels damit. Abg. Ritter von Schönerer und Genossen beantragen die Einsetzung einer Commission befuß Berichterstattung, inwiefern die wirtschaftliche Thätigkeit der Juden besonders schädlich, sowie welche neuen Gesetze nötig seien, um eine Umgehung der Gesetze seitens der Juden, namentlich in der Presse, hintanzuhalten. Der Antrag wurde nicht genügend unterstützt.

Abg. Graf Kauñich und Genossen interpellierte den Handelsminister, warum der Zeitschrift «L'Autrichian slave et romain» der Postdebit entzogen worden sei. Abg. M. Wošnjak und Genossen interpellierte über die angebliche Nichtbeachtung der Entscheidung des Ministeriums bezüglich der Auflösung der Pettau Bezirksvertretung seitens der Statthalterei in Graz. Abgeordneter Pidert und Genossen interpellierte, weshalb die dreimal monatlich erscheinende Beilage der «Budweiser Zeitung» für Stempelpflichtig erklärt wurde. Abg. Bašaty und Genossen beantragten die Abstellung der Gesetzwidrigkeiten bei Bearbeitung von czechisch verhandelten Rechtsangelegenheiten.

Minister Baron Pragáč beantwortete die Interpellation Türks wegen der Zusammensetzung des Senates im Processe Schönerer dahin, dass der Senat Ende 1887 gesetzmäßig gebildet wurde und das Einschieben eines Richters gesetzlich zulässig sei. Minister Graf Falkenhayn beantwortete die Interpellation Lautsche wegen Nichtberücksichtigung des Centralverbandes der deutschen Landwirte bei der Militär-Verpflegsenquête und sagte, der Landeskulturrath Böhmens sei die einzige landwirtschaftliche Corporation, mit welcher das Ackerbauministerium direct verkehrt. — Swoboda ersuchte, den Bericht über seine Immunitätsangelegenheit abends zu verhandeln. Der Präsident sagte dies zu.

In der Abendsitzung beanwortete Graf Taaffe die Interpellation des Franz Kraus wegen des Ueber-

dieses Werkes ergoss sich eine ganze Flut von Zeitungsberichten, Abhandlungen und Feuilletons über die Vorzüglich dieses Stimmungsbildes; und in allen Städten, wo es zur Ausstellung gelangte, erwies es sich als ein wahres Sensationsgemälde.

Es ist vollbracht! Christus am Kreuze im Augenblick des soeben vollbrachten Selbstopfers! Wie hat Gabriel Max dieses schwerste Problem der Kunst gelöst? Zunächst als ein treuer Realist; doch sein Realismus ist so geadelt und verklärt, dass seine in allen Einzelheiten ausgeprägte Symbolik das Geschehene in eine höhere Sphäre erhebt. Der Tod Christi ist etwas so Gewaltiges, dass die Sonne erleucht und ein grimmig weher Schauer die ganze Natur durchzieht; aber am fernen Horizont leuchtet auch schon der erste Strahl eines neuen Tages, und die Sterne durchbrechen siegreich das verfinsterte Firmament — das göttliche Wort «Es ist vollbracht!» hat der Menschheit ewiges Leben entgegengetragen, und sie, die heilsbedürftige, erhebt am Fuße des Kreuzes ihre andachts- und schmerzvoll gefalteten Hände zum Gekreuzigten...

Einige Reisen, insbesondere nach Italien und Holland, ausgenommen, lebt Max in München. Von Kindheit an die Einsamkeit liebend, hat er das Atelier sowie sein reichhaltiges, meist anthropologisches Museum zu seiner engeren Heimat gemacht. Geschützt von dem Mythus der Unnahbarkeit, spinnt er hier ungestört seine Gedanken aus, stellt seine wissenschaftlichen Beobachtungen an, fasst seine künstlerischen Ideen, erschöpft die Consequenzen ihrer Motive und erlauscht an ihnen jene frappanten Bühne, die in seinen Gemälden oft so überraschend wirken. In der milderen Jahreszeit bezieht er mit seiner Familie eine reizende Villa am Ufer des Starnberger Sees, am Fuße eines bewaldeten Hügels, dessen Gipfel ein hölzernes Kirchlein und hohe Bäume krönen. Hier kann man die gedrungene Gestalt des Künstlers bei der Gartenarbeit erblicken oder ihm folgen, wenn er, den Blick in die Ferne gerichtet, oft barhäuptig, im Rahmen über den See einsam dahinrudert.

Trotz seiner Zurückgezogenheit ist Max immer der populärste Künstler Münchens. Dankbare Verehrung verband ihn mit seinem ehemaligen Lehrer, dem verstorbenen Akademie-Director Piloth; er ist eng befreundet mit Defregger und Seitz. Viele verehren Max als ihren Lehrer, unter diesen auch der bereits in den weitesten Kreisen hochgeschätzte Georg Jakobides. Durch hohe Ehrenstellen sowie durch zahlreiche Beweise fürstlicher Anerkennung ausgezeichnet, lebt Max ein vollerfülltes Künstlerleben, wie es ihm der Reichthum seiner Anlage verhieß und ein seltenes Glück verwirklichte. Durch seine Eigenbegabung führte er die Erbschaft verwandter Geister der Vergangenheit mit ihrem ganzen tiefen Inhalte von Gemüth in die individuelle Auffassung der neueren Kunst herüber. Von dieser nur die lebenswahren Formen entlehnen, lässt er durch dieselben mehr Seele hindurchscheinen, als man der realen Erscheinung bisher zutrauen möchte.

Auf dieser Metamorphose des Realen in das rein Geistige, auf dieser Unmittelbarkeit des seelischen Ausdrucks beruht der Zauber der Kunst, welche die Kunstgeschichte dem Meister der Seelenmalerei aufbewahrt hat.

—n.

falles deutscher Turner in Steinkirchen bei Krumau das hin, dass strafgerichtliche Erhebungen eingeleitet wurden. Bezuglich der Interpellation Kindermann wegen Untersuchung der Nahrungsmittel, insbesondere der Gewürze, antwortete Graf Taaffe mit dem Hinweis auf die bezügliche Regierungsvorlage.

Die Gesetzentwürfe, betreffend die Fortdauer der Einstellung der Geschwornengerichte in Cattaro und die Gebürenfreiheit des galizischen Landesanhens, wurden genehmigt. Das Contingentierungsgesetz wurde in dritter Lesung angenommen. Der Gesetzentwurf, betreffend den kaisischen Grundentlastungssond, wurde in zweiter und dritter Lesung genehmigt. Dr. Hirsch beantragte die Zustimmung zur gerichtlichen Verfolgung Swoboda's wegen Ehrenbeleidigung. Wrabetz erinnerte daran, dass im Vorjahr die Klage des Berliner Journalisten Hermann gegen Rueger nicht verhandelt wurde, weil sich Rueger hinter die Majorität versleckte, damit der Gegenstand nicht mehr auf die Tagesordnung komme. Der Antrag des Referenten wurde angenommen.

Die Petition der Katharina Steiner um Entschädigung für die schuldlos abgebüßte Kerkhaft wurde der Regierung zur thunlichsten Berücksichtigung abgetreten. Graf Vazansky ersuchte, seinen Antrag auf Änderung der Geschäftsordnung gleich anfangs der nächsten Session auf die Tagesordnung zu stellen. Der Präsident schloss die Sitzung mit dem Wunsche, die Abgeordneten mögen im Herbst in zusriedener, freundlicher Stimmung zurückkehren.

Politische Übersicht.

(Reise des Kronprinzen.) Gegenüber der in die Presse gedrungenen Meldung, dass das durchlauchtige kronprinzliche Paar im Laufe dieses Sommers sich nach Sinaia zu begeben gedenkt, erfahren wir, dass in unterrichteten Kreisen von diesem Reiseplane nichts bekannt ist, indem der diesjährige Sommer durch militärische Dienstreisen, welche Kronprinz Rudolf in seiner Eigenschaft als General-Inspector der Infanterie zu unternehmen hat, vollständig und ausschließlich in Anspruch genommen ist. An die bevorstehende Reise des durchlauchtigsten Paars nach Agram und Sarajevo schließt sich ebenfalls eine solche Dienstreise, welche der Kronprinz von Sarajevo aus über Mostar und Risano nach Dalmatien und sodann die Küste dieses Kronlandes entlang unternimmt.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht eine Kundmachung des Finanzministeriums, betreffend die gänzliche Aufhebung des Pferde-Ausfuhrverbotes. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Maßregel mit als ein Symptom einer friedlicheren Gestaltung der Dinge auffasst. Weiter veröffentlicht das Reichsgesetzblatt heute das sanctionierte Gesetz, betreffend die Execution auf Bezüge der Privatbeamten.

(Graf Richard Clam-Martinic.) Bekanntlich war in den letzten Wochen mehrfach davon die Sprache, dass Graf Richard Clam-Martinic, der erste Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, sich mit der Absicht trage, sein Reichsrathsmandat niederzulegen. Wie nun in parlamentarischen Kreisen verlautet, wurde Graf Clam dieser Tage vom Kaiser in Audienz empfangen, und bei dieser Gelegenheit soll er darauf verwiesen haben, dass die Verwaltung der von seinem Bruder, dem verstorbenen Grafen Heinrich Clam-Martinic, ererbten Güter ihn vollständig in Anspruch nehme. Wie es heißt, soll Graf Richard Clam nach seinem Ausscheiden aus dem Abgeordnetenhaus in das Herrenhaus berufen werden.

(Kärnten.) Sicherem Vernehmen zufolge wird der Zeitpunkt, von welchem an die Frist für die Einleitung der agrarischen Operationen in Kärnten nach dem Gesetz vom 5. Juli 1885 zu laufen beginnt, vorläufig für die politischen Bezirke Villach und Völkermarkt auf den 1. Juli 1888 anberaumt werden.

(Ungarn.) Die ungarische Unabhängigkeitspartei beauftragte den Abg. Götvös mit einer Interpellation an den Finanzminister wegen Erhöhung der Tabak- und Cigarrenpreise und den Abg. Polomji mit einer Anfrage wegen der vertraulichen Erlasse des Handelsministers Grafen Széchenyi an die Handelskammern in Angelegenheit der Pariser Ausstellung.

(Die kroatische Regierung) publiziert den vom König sanctionierten außerordentlichen Voranschlag über das Einkommen des Grenz-Investitions-Fondes aus den Verkäufen der Holzbestände. Die Einnahmen sind mit 7,129.318 fl., die Ausgaben mit 4,025.570 fl., darunter 2,773.850 fl. für Eisenbahnbauten präsumiert.

(Russland und Deutschland.) Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» reproduziert einen Artikel des Petersburger «Graždanin», in welchem die Politik Gorčakovs und Ignatjevs zur Zeit des Berliner Kongresses schärfstens kritisiert wird, und bemerkt, dass Russland keinen Grund habe, Deutschland wegen seiner Haltung auf dem Berliner Kongress anzuklagen, und dass vielmehr Gorčakov und Ignatjev für das Ergebnis desselben verantwortlich seien. Der «Graždanin» gehe in der richtigen Erkenntnis der Thatachen weiter und bezeichne den Vertrag von San Stefano als die

Ursache der für Russland unbedeutenen Verhältnisse auf dem Balkan. Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» schreibt: Es ist das erstmal, dass in der russischen Publicistik ein so unbefangenes, auf Thatsachen geprägtes Urtheil über die durch Gorčakov sanctionierte Tägigkeit Ignatievs laut wird.

(Boulanger in der Deputiertenkammer.) Das Fiasco, welches General Boulanger in der Deputiertenkammer erlitt, dürfte ihm vorläufig jede Lust beseitigen, sein Glück an demselben Orte noch einmal zu versuchen. Er wird nun wohl begreifen, dass im Palais Bourbon nichts auszurichten ist und dass er sich, wie bisher, auch fernerhin mit seinen Phrasen an den süßen Pöbel wenden muss. In der That halten seine Anschaunungen keiner ernsten Kritik stand. Hat er doch in sein Programm die zwei Hauptbedingungen aufgenommen, die Präsidentschaft der Republik müsse abgeschafft werden und die Minister der Republik sollen nicht der Kammer, sondern ausschließlich dem Präsidenten der Republik verantwortlich sein. So unglaublich es klingen mag, dieser Widerspruch ist in ein und derselben Rede enthalten. Es muss erwähnt werden, dass der Unfug in der Deputiertenkammer sofort festgenagelt wurde. Es ist ganz richtig, die gegenwärtige Deputiertenkammer zeichnet sich seit Jahren durch eine gewisse Sterilität aus, allein den Banalitäten dieses Volkstrieben gegenüber muss selbst diese Kammer vertheidigt und gehalten werden.

(Aus Constantinopel.) Einer der «Pol. Corr.» mit der letzten Post aus Constantinopel zu gehenden Meldung zufolge sollen im Laufe dieses Sommers in der Umgebung der türkischen Hauptstadt große Militärmanöver stattfinden, als deren Leiter die in türkischen Diensten stehenden deutschen sowie jene türkischen Offiziere in Aussicht genommen sind, welche ihre höheren militärischen Studien in Deutschland zurückgelegt haben.

(Abessynien.) Nach einer Mittheilung aus Rom sieht man in dortigen politischen Kreisen einen sehr langwierigen Verlauf der durch die Rückkehr Aman Kantibay's nach Massauah mit einem Schreiben des Negus ernst gewordenen Friedensunterhandlungen mit Abessynien voraus, glaubt aber an den schliefslichen Erfolg derselben.

Tagesneigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die griechisch-katholischen Gemeinden Mikóháza und Poruba je 150 fl. und für die römisch-katholische Gemeinde Buzoljhi 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, der Gemeinde Klein-Lhotá zum Schulbaue 100 fl. zu spenden geruht.

(Bevölkerung Wiens.) Nach dem soeben ausgegebenen Berichte der Polizeidirection in Wien betrug die Bevölkerungszahl der Stadt Wien nach Wahrscheinlichkeitsrechnung zum Schlusse des Jahres 1887 1,297.000 Seelen; nach dieser Ziffer hat sich die Bevölkerung von Wien im letzten Jahre um 34.000 Seelen vermehrt. Bei dieser Bählung ist die Garnison nicht mitgerechnet.

In der Schlampastik.

Novelle von Valduin Grosser.

(8. Fortsetzung.)

Als die gesamte Gesellschaft aus dem Hause auf die Straße trat und man bemerkte, dass während der ganzen Zeit Heinrichs Wagen auf ihn gewartet habe, erhöhte dieser Umstand die Hochachtung, die man ohnedies schon für ihn gehegt hatte, ganz beträchtlich.

Ein wahrhaft feiner junger Mann, dachten sich die beiden alten Tanten. Kann nur so einen Fiafer gleich stundenlang warten lassen, muss wirklich ein großer Künstler sein!

Heinrich erbot sich in zuvorkommender Weise, Fräulein Paula und ihren Herrn Bruder in seinem Wagen nach Hause zu bringen. Das Anerbieten wurde nach einiger Biererei mit Dank angenommen.

«Es ist nur ein Zweifizer,» bemerkte Heinrich entschuldigend, «aber es wird schon gehen.»

Dann gab er noch Herrn Eduard einige belehrende Worte, wie man in einem solchen Falle am praktischsten zu sitzen habe, und dann giengs fort; er und Eduard recht weit zurück in die Ecken gedrückt und Johanna mit leidlicher Bequemlichkeit in der Mitte thronend.

Leider muss es gestanden werden, dass Heinrich nicht der Mann war, die Vortheile, die ein so enges Zusammensein mit einer jungen Dame bot, ganz unbenutzt zu lassen. Während der Dichter im Nachgenuss seiner Römertragödie schwelgte, ließ es sich Heinrich angelegen sein, durch manchen zarten, mehr oder minder discreten Druck seinen Gefühlen Ausdruck zu geben, und als er die Geschwister vor ihrer Wohnung absegte, da drückte er zum Abschiede noch einmal Jo-

— (Eine furchtbare Katastrophe) wird aus Neapel gemeldet. In einem Hause der Piazza Carbur, wo der österreichisch-ungarischen Botschaft in Rom attachierte Baron Kirnich wohnt, brach plötzlich der vor der Wohnung des Barons befindliche Ballon ein. Die Damen Baronin Kirnich und Fräulein Campur (die Braut des Barons Demartinus) sowie ein Stubenmädchen, die eben auf dem Ballon gestanden waren, stürzten mit diesem in die Tiefe. Fräulein Campur und das Stubenmädchen blieben mit zerschmetterten Gliedern tot liegen, Baronin Kirnich erlitt sehr schwere Verletzungen. Die Mutter des verunglückten Fräuleins Campur, die die Katastrophe vom Fenster aus mit an sah, starb vor Schreck infolge Herzschlages. Der erschütternde Unglücksfall erregt in Neapel allgemeinst Theilnahme.

— (Presscongres.) Die «Association littéraire et artistique» zu Paris versendet soeben ein Einladungsschreiben zu dem internationalen Presscongres von 1889, der zur Zeit der Eröffnung der Weltausstellung in Paris stattfinden soll. Die Belebung an demselben steht jedem Delegierten eines Blattes irgend eines Landes zu.

— (Noth und Elend in London.) Einem parlamentarischen Ausweise zufolge sind im vergangenen Jahre in London 32 Personen buchstäblich Hungers gestorben. «Tod durch Verhungern» oder «Tod, beschleunigt durch Entbehrungen», lautet in den erwähnten 32 Fällen das Verdict der Leichenhau-Zury.

— (Veichte Nelkenzucht.) Man bricht im Sommer die Nelkenzweige mitten in einem Knoten oder Gelenk durch, umwidelt einen solchen Steckling unten mit Moos oder Gras, steckt ihn so ohne weitere Umstände in die Erde und überlässt ihn der Natur, bis er zum Verpflanzen geeignet ist. Selden missglückt das Verfahren, und jeder Zweig bewurzelt sich bald stark. Am Rhein, wo Nelken die Lieblingsblumen der Landleute sind, bedient man sich dieses einfachen Mittels der Nelkenzucht gewöhnlich.

— (Wuthverdächtige Käze.) Man schreibt aus Toulon: Der Escadronschef der Marine-Artillerie H. Ollivier besitzt eine Käze, die vor einigen Tagen Spuren von Wasserschau zeigte. Die Käze wurde von einem Thierarzte untersucht, der sie sofort für wuthverdächtig erklärte. Als der junge Sohn des H. Ollivier, der acht Tage früher von der Käze gebissen worden war, die Erklärung des Arztes hörte, wurde er von einem Wuthansfall ergriffen und brachte seiner Mutter, die ihm zu Hilfe eilte, eine Bisswunde bei. Mutter und Sohn wurden sofort nach Paris in das Institut Pasteur gebracht.

— (Eine Touristensteuer.) Das egyptische Amtsblatt gibt bekannt, dass von nun an alle Touristen, welche Obergypten besuchen wollen, um die dortigen Alterthümer in Augenschein zu nehmen, sich dazu eine eigene Karte für 25 Francs zu lösen haben.

— (Uebertriebene Höflichkeit.) Erste Dame: Ich kann den Menschen absolut nicht leiden. — Zweite Dame: Warum hast du ihm den dein Fawort gegeben? — Erste Dame: Gott, man will doch am Ende niemanden vor den Kopf stoßen.

Johanna's Hand mit ganz besonderer Innigkeit. Fräulein Johanna war viel zu wohl erzogen, um von diesen kleinen Zeichen zu nehmen. Wenn sie diese also auch in keiner Weise erwiderete, so verrieth sie aber auch durch nichts, dass sie über dieselben gerade böse sei. Sie dachte sich nur, dass es doch gut sei, dass ihr ehrenester Bräutigam, der f. f. Lieutenant und Bataillons-Adjutant Kreling, von all diesen Geschichten nichts wisse.

Heinrich fuhr nun nach seinen Stamm-Café, ließ sich dort einen Cognac und einige Cigaretten geben und vertiefe sich in die Lectüre der Abendblätter, war er doch schon um einige Stunden hinter der Weltgeschichte zurück. Nachdem er alle Tagesneigkeiten und Depeschen gründlich durchstudiert hatte, rief er sich den Zahlmarqueur herbei.

«Theodor!»

«Bitte sehr, Herr von Boller!»

«Theodor, auf ein Wort. Können Sie mir einen Fünfziger wechseln?»

«Bitte sehr!» Und Theodor zählte fünfzig Gulden auf den Tisch aus seiner voluminösen Brieftasche heraus, ganz kunstgerecht gewechselt, einige Zehner, einige Fünfer, vier Einser, beim fünften anfangend.

«Um einen Gulden Kleines gefällig?»

«Unnöthig.»

Heinrich schob sich die Noten mit der Hand näher und sagte:

«s' gut so, Theodor. Ich danke Ihnen — den Fünfziger schick die Mutter morgen.»

Theodor verneigte sich stumm und wollte sich wieder zurückziehen, aber Heinrich rief ihn zurück.

«Theodor!»

«Bitte sehr, Herr von Boller!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Studenten- und Volksküche.

Montag abends sechs Uhr fand unter zahlreicher Beihilfung der Functionäre und thätigen Mitglieder des Laibacher Studenten- und Volksküchen-Vereines die erste Generalversammlung im Vereinslocale statt, zu der sich besonders die Damen in großer Anzahl eingefunden hatten. Aus dem Verlaufe der hiebei gepflogenen Verhandlungen verdient besonders nachstehender hervorragender patriotischer Act dieses humanitären Vereines hervorgehoben zu werden. Es stellte nämlich der Vereinsobmann, Herr Hauptmann i. R. Hübschmann, den Antrag: Es möge sich auch die Laibacher Studenten- und Volksküche durch eine patriotische Kundgebung an der Feier des beglückenden Regierung-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers beteiligen, und zwar schlug derselbe weiters vor, am Tage dieser Feier, das ist am 2. Dezember L. J., die Studenten und täglichen Gäste sowie die Inwohner des hiesigen städtischen Armenhauses mit einem Festessen gratis zu beliefern, welcher Antrag denn auch von der Versammlung unter lebhaftester Zustimmung angenommen wurde.

In seiner zu Beginn der Versammlung gehaltenen warmen Begrüßungsansprache hatte Herr Hauptmann Hübschmann es zunächst betont, dass die Vereinsleitung am Schlusse des elsten Vereinsjahres auf die Resultate desselben mit vollster Veruhigung blicken könne, indem der Besuch des Institutes sich um ein bedeutendes gehoben habe, wodurch der Beweis erbracht sei, dass im Publicum die Vortheile, welche der Besuch der Laibacher Studenten- und Volksküche insbesondere der studierenden Jugend biete, allgemein anerkannt und gewürdigt werden. Wie Redner weiters berichtete, sind dem Vereine im abgelaufenen Jahre 30 neue unterstützende Mitglieder beigetreten, so zählt nun der Verein 3 Ehren- und 184 unterstützende Mitglieder, von welchen ein Beitrag in der Höhe von 534 fl. gespendet wurde. Der Vereinsobmann sprach sodann den vielen Wohlthätern der Anstalt, darunter den Hauptgönern derselben: der ländlichen krainischen Sparcafe, dem hohen Landtag und dem ländlichen Stadtmagistrate, welche mit ihren namhaften Subventionen den Fortbestand der Volksküche vor allen ermöglichen, den wärmsten Dank aus. Ferner drückte derselbe auch allen den langjährigen thätigen Mitgliedern, den Damen und Herren den verbindlichsten Dank aus, welche durch ihre gütige Mitwirkung zu den günstigen Erfolgen des Vereines so wesentlich beigetragen haben, und betonte hiebei ganz besonders die unsichtige Opferwilligkeit der Ausschussdame Frau Karoline Ahn, f. f. Professorsgattin, welche seit jeher dem Institute die größte Theilnahme bewies. Die gleiche Dankdagung sprach ferner der Vereinsobmann allen jenen neu eingetretenen Damen aus, welche sich über Anregung der Frau Marie Murnik dem Vereine angeschlossen haben, um durch ihre persönliche Mitwirkung sich an dem schönen Wohlthätigkeitsinstitute zu betheiligen.

Hierauf ergriff der Vereinscassier Herr Alfonso Mayer, f. f. Strafhausadjunct, das Wort, um seinen Bericht zu erstatte, der wieder die günstigen Vereinsverhältnisse beleuchtete und constatierte, dass mit Ende des Jahres ein Vermögen von 3504 fl. 89 kr. nachweisbar ist. Es wurden in diesem Vereinsjahre 57642 Speise- und 53130 Brotportionen verabreicht. Von

«Sie haben sich soeben bei der schmerzlichen Operation so tapfer gehalten, dass ich mich veranlasst sehe, Ihnen hiermit diesen Fünfer als Achtungsbeweis zu überreichen. Hier, mein Sohn, und verprassen Sie das Geld nicht, man muss das Seinige zurathen halten.»

Theodor verbeugte sich unzähligemal und er schöpfte sich in Dankdagungen. Wenn man schon bei Marqueuren pumpt, muss man wenigstens noble Trinkgelder geben. Nicht nur Freund Heinrich, auch ich habe Pech. Hätte Sokrates oder wenigstens Spinoza diesen aus reifster Lebenserfahrung geschöpften Satz hingestellt, so hätten wir damit eine die Jahrhunderte überdauernde Sentenz, so wird dieser tieffinnige Kernsatz aber verweht werden wie ein welsches Blatt.

«Noch eins, mein Theodor,» fuhr Heinrich fort. «Diesen Gehner nehmen Sie und geben Sie dem Fialkutscher vor der Thüre, er möchte aber noch einen Augenblick warten, weil er mich noch nach Hause bringen muss. Halt, mein edler Theodor! In den Wagen können Sie mir drei Schachteln Cigarretten legen, Sie kennen meine Sorte, und zwei Flaschen Chartreuse, eine grün, eine gelb — Sie wissen ja, wie gewöhnlich. Drei Schachteln Cigarretten — zwölf Gulden; der Schnaps zwölf Gulden. Warten, Theodor! Hier gleich das Geld — man soll keine Schulden machen, merken Sie sich das, Theodor, meiner Seele! Hier zwanzig — fünfundzwanzig Gulden — nicht zurückgeben. Den Gulden behalten — Achtungsbeweis! Auch möchte ich gleich zahlen. Ein Glas fine champagne, drei Cigarretten!»

«Macht siebenundvierzig.»

(Fortsetzung folgt.)

Sr. Hochwürden dem Herrn Domkapitular Monsignore Feran wurden 1007 Studenten befördert, sowie täglich an 16 brave, arme Studenten die Kost gratis verabreicht wird.

Der Schriftführer Herr Dr. Josef Staré besprach unter anderem die Einführung von Inspectionsherren und erörterte die Funktionen derselben, worauf zur Wahl des Ausschusses geschritten wurde. Per acclamationem wurde der bisherige Ausschuss wiedergewählt, und zwar die Herren: August Drelse, Fabrikant; Oroslav Dolenc, Industrieller; Vincenz Hüb schmann, k. k. Hauptmann i. R.; Jakob Kavčič, k. k. Grundbuchsführer i. R.; Alfonso Mayer, k. k. Strafhaus-Adjunct; Dr. Josef Staré, k. k. Finanzprocuraturs-Adjunct; Johann Velkovrh, k. k. Oberleutnant i. R., und Mathias Bitterer Ritter von Casa Cavalchina, k. k. Hauptmann i. R.; ferner die Damen: Frau Karoline Ahn, k. k. Professors Gattin; Frau Therese Hüb schmann, k. k. Hauptmanns Gattin; Frau Irma Mayer, k. k. Strafhaus-Adjunctens Gattin; Frau Hedwig von Radics, Schriftstellers-Gattin, und Fräulein Jenny Recher. An Stelle der Frau Anna Edlen von Fichtl, welche eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde einstimmig Frau Marie Murnik als Ausschussdame gewählt. Auch Herr Karl Laheiner hatte seine Stelle im Ausschusse niedergelegt. Zu Rechnungsrevisoren wurden wiedergewählt die Herren: Albert Valenta, Stadtcaissier; Ferdinand Bradaška, Stadtcaissen-Controllor, und Franz Schitnik, k. k. Steuerinnehmer i. R.

Der Rechenschaftsbericht, enthaltend den Bericht des Vereinsobmannes, das Verzeichnis der Functionäre und Mitglieder und den Cassenbericht, kam diesmal nach Muster der Wiener Volksküchenvereine gedruckt zur Vertheilung.

— (Vandtag.) Es ist bereits wiederholt erwähnt worden, dass der krainische Landtag binnen kurzem behufs Convertierung der Grundlasten-Ablösungsschuld zu einer außerordentlichen Session zusammenentreten wird. Der Landtag wird dann nicht geschlossen, sondern nur vertagt werden, um später zur ordentlichen Session zusammenzutreten. Über den Zusammentritt der übrigen Landtage ist vorläufig noch nichts Bestimmtes zu hören. Vermuthlich wird ihnen der September gewidmet werden. Doch scheint es, dass einzelne Landtage auch schon früher tagen werden. Vom dalmatinischen Landtag wenigstens verlaute ganz bestimmt, dass er ungefähr Mitte Juli zusammenentreten werde.

— (Truppen-Inspektion.) Sr. Exellenz Feldzeugmeister Freiherr von Kuhn traf hier heute morgens zur Inspection der hiesigen Garnison ein. Um 7 Uhr früh waren 3 Batterien Artillerie, das 17. Inf.-Regt. und die hier stationierten Landwehrbataillone auf den großen Exercierplatz ausgerückt. Präzise acht Uhr traf Baron Kuhn, begleitet von Sr. Exellenz FML Keil, auf dem Rendezvousplatze ein.

— (Convertierung der krainischen Grundlastungsschuld.) Im Anhange zu unserem, in der gestrigen Nummer veröffentlichten Artikel «Umwandlung der krainischen Grundlastungsschuld» wird uns von verlässlicher Seite mitgetheilt, dass der krainische Landesausschuss nicht allein mit der Unionbank in Wien, sondern auch mit zwei anderen Bankinstituten in dieser Angelegenheit Schriften gewechselt hat, jedoch bisher nicht in die Lage kam, mit irgend einer Bank einen Vertrag abzuschließen.

— (Ausflug nach Littai.) Wie bereits gemeldet, veranstalten der hiesige Turnverein «Sokol» und die Laibacher Čitalnica am kommenden Sonntag einen Ausflug nach Littai. Die Theilnehmer versammeln sich Sonntag früh im Garten der hiesigen Čitalnica und begaben sich unter klängendem Spiel und Vorantragung der Vereinsfahnen auf den Südbahnhof. Die Ankunft in Littai erfolgt um 6 Uhr 17 Minuten. Nach dem Empfang seitens des Bürgermeisters findet ein gemeinsames Frühstück, zu welchem Frau Koblar die beiden genannten Vereine eingeladen, statt; um 9 Uhr findet ein Gottesdienst statt, worauf dem Herrn Notar Lucas Svetec und der Frau Koblar von den Sängern und der Musikkapelle Ständchen gebracht werden. Um 12 Uhr Bankett im Gasthause des Herrn Oblak, um drei Uhr nachmittags auf der Schießstätte Schauturnen und Volksfest mit Musik und Gesang. Um 8 Uhr 32 Minuten erfolgt die Rückfahrt nach Laibach. Wie wir vernehmen, werden sowohl in Littai als auch seitens der beiden Vereine alle Anstalten getroffen, um den Ausflug zu einem in jeder Beziehung glanzvollen zu gestalten.

— (Herbstmanöver.) Die Schlussmanöver im dritten Corps werden heuer am 6. und 9. September, und zwar am letzteren Tage vor den Augen Sr. Majestät des Kaisers stattfinden. Am 6. wird die Grazer sechste Division in der Gegend von Feldbach manövriren, und am 9. rückt diese Division nach Marburg ab, um gegen die von Laibach über Tilli als Feind vorrückende 28. Division Stellung zu nehmen.

— (Todesfälle.) In Schwarzenberg ob Idria ist gestern der k. k. Postmeister und Großgrundbesitzer Herr Anton Plesnar im Alter von 53 Jahren ge-

storben. Der Verbliebene fungierte 20 Jahre als Bürgermeister dortselbst. — Vorgestern ist in Görz der Regimentsarzt Dr. Heinrich Mannsbarth, Leiter des dortigen Militärspitals, im Alter von 49 Jahren gestorben.

— (Sommerfest des Laibacher Turnvereines.) Der Laibacher deutsche Turnverein veranstaltet Samstag, den 16. Juni, im Garten des Casino unter Mitwirkung der Musikkapelle des 17. Infanterieregiments ein Sommerfest, dessen Reinertrag dem Fonds zur Veranstaltung der Feier des 25jährigen Bestandes des Vereines zugeführt werden wird. Für dieses Fest bereitet die Sängerrunde des Vereines eine anziehende, aus zumeist neuen Chören bestehende Liederreihe vor. Besonders hervorzuheben wäre der wirkungsvolle Chor: «Deutscher Festgesang» von Josef Piber, mit Blechharmoniebegleitung, weiters eine der neuesten Schöpfungen des hiesigen Dichters Herrn Theodor Elze: «Des Sonntags in der Frühe», eine äußerst stimmungsvolle Composition, und ein prächtiger Chor von Ludwig Liebe: «Mein Heimatthal», mit Soloquartett. Auch das Volkslied ist durch drei dem Charakter nach ganz verschiedene, jedoch jede in ihrer Art bestechende Weisen, und zwar durch das irische Volkslied: «Lang, lang ist's her», bearbeitet von Hugo Füngst, dann «Der vernagelte Buam» im Kärntner Volkston von Thomas Koschat und «Oberösterreichisches Volkslied» von Eduard Kremer, vertreten. Das in das Programm eingestellte Schauturnen wird aus zwei Abtheilungen bestehen, und zwar werden in der ersten «Keulenschwungübungen» und in der zweiten «Stabgruppen» zur Aufführung gebracht. Schließlich bemerken wir noch, dass die Beleuchtung und Ausschmückung des Gartens, nach den Vorbereitungen zu schließen, eine glanzvolle zu werden verspricht und die Militärmusik gewählte Tonstücke zur Aufführung bringen wird.

— (Brand in Lees.) Gestern Abend um 11 Uhr brach auf dem Besitz des Jakob Legat vulgo Kastrinik in Lees Feuer aus, welchem das Wohnhaus nebst den Wirtschaftsgebäuden zum Opfer fielen. Auch 4 Stück Rindvieh sind durch den Brand zugrunde gegangen. Die Handsprize der dortigen Bahnhofstation leistete die erste Hilfe; auch die Feuerwehren von Bigau, Radmannsdorf und Veldes waren herbeigeeilt, konnten aber wegen Wassermangels nur in beschränkter Weise ihr Rettungswerk ausüben.

— (Für Touristen.) Im Verlage Leyka in Graz begann jüngst ein prächtig ausgeführtes Bilderverk: «Die österreichische Gebirgswelt», nach Naturaufnahmen vom Maler A. Gerasch, zu erscheinen, und sind bisher fünf Hefte zur Ausgabe gelangt. Jedes der bisher erschienenen Hefte enthält sechs in Farben ausgeführte Landschaftsbilder. Wir sehen hier unter anderen ein Bild von Raibl mit dem Fünfspitzenberg, den schönen, von hohen Bergen eingeschlossenen Weißensee See, den berühmten Raibler Fall, zwei Ansichten des Raibler Sees, davon eine mit dem Blick gegen den Mangart, ein Bild aus Flitsch, ferner eine sehr gelungene naturgetreue Ansicht von Pötschach gegen Osten und eine solche gegen Westen, zwei vorzügliche Ansichten des Faaker Sees (gegen Osten und gegen Westen) und eine Ansicht von Maria-Wörth. Die Bilder sehen wie kleine Ölgemälde aus und werden wegen ihrer tadellosen künstlerischen Ausführung auch als Zimmerschmuck vielfache Verwendung finden. Freunden unserer Bergwelt sei diese Sammlung, von welcher auch jedes Heft einzeln bezogen werden kann, bestens empfohlen.

— (Creditverein der krainischen Sparcasse.) Morgen um 4 Uhr nachmittags findet im Sparcasse-Sitzungssaale die 13. statutenmäßige Jahresversammlung der Mitglieder des Creditvereines der krainischen Sparcasse in Laibach statt. Tagesordnung: 1.) Bericht des Comités der Credit-Theilnehmer über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1887. 2.) Bericht des Revisionsausschusses über die Prüfung des Rechnungsabschlusses pro 1887. 3.) Wahl von 4 Comitémitgliedern an Stelle der nach Ablauf ihrer dreijährigen Functionsperiode statutengemäß zum Austritte bestimmten und wieder wählbaren Herren: Raimund Andretto, Matthäus Bremer, Johann Fisch und Johann Perdan. 4.) Wahl des Revisionsausschusses pro 1888, bestehend aus drei nicht zu den Verwaltungsorganen gehörigen Credit-Theilnehmern. 5.) Allfällige Anträge.

— (Promenade-Concert in Tivoli.) Heute nachmittags findet beim Schweizerhaus in Tivoli ein Concert der Musikkapelle des 17. Infanterieregiments, und zwar mit folgendem Programm, statt: 1.) Marsch; 2.) «Die weiße Dame», Ouverture von Boieldieu; 3.) «Wiener Lieber», Walzer von Wisseth; 4.) große Phantasie aus der Oper «Die Afrikanerin» von Meyerbeer; 5.) «Das liegt bei uns im Blut», Polka mazur von Biehrer; 6.) Polonaise von Chopin.

— (Im kroatischen Landtage) wurde vorgestern der Gesetzentwurf über die Folgen von Strafurtheilen in dritter Lesung angenommen. Zur Verhandlung gelangte sodann der Gesetzentwurf über die Reform der Strafprozeßordnung. Referent Dr. Spevec befürwortete namens des Justizausschusses die Annahme des Gesetzentwurfes als Basis der Specialdebatte. Der Oppositionelle Brlic verglich die Bachsche Uera mit der heu-

und erklärte, dass zwischen beiden kein Unterschied sei. Er könne die Vorlage nicht als Basis der Specialdebatte annehmen.

— (Fahrmarkt in Stein.) Da sich das Gerücht verbreitete, dass der nächste Fahrmarkt in Stein ob einer herrschenden Blattern-Epidemie nicht abgehalten wird, sieht sich die dortige Stadtgemeinde veranlasst, zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, dass weder in Stein noch in der Umgebung eine Blattern-Epidemie herrscht und dass daher der St. Primus-Fahrmarkt am 9. Juni anstandslos abgehalten werden wird.

— (Die Ablegung des Officierscharters) infolge erbetenen Austrittes aus der k. k. Landwehr wurde nach vollstreckter gesetzlicher Wehrpflicht dem Oberleutnant Herrn Ernst Kramer bewilligt.

— (Ertrunken.) Wie man uns aus Adelsberg berichtet, ist der mit Epilepsie behaftet gewesene 16jährige Bauernsohn Balthasar Ambros dientage beim Fischen im Poisflusse ertrunken.

— (Staatsbahn Siveric-Knin.) Die Betriebsöffnung der Staatsbahn-Linie Siveric-Knin findet definitiv heute statt.

— (Selbstmord.) In Wippach wurde vorgestern früh Herr Anton Krusick in seinem Schlafzimmer erhängt aufgefunden. Das Motiv des Selbstmordes soll in einer unheilbaren Krankheit zu suchen sein.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Wien, 6. Juni. In der heutigen Sitzung nahm das Herrenhaus ohne Debatte unverändert die auf der Tagesordnung stehenden vier Gesetzentwürfe, ferner das Gesetz wegen des Zollzuschlages für gebrannte geistige Flüssigkeiten an. Nächste Sitzung am 11. Juni.

Prag, 6. Juni. Heute fand die feierliche Installation der Erzherzogin Margaretha Sophia als Abtissin des hiesigen Damenstiftes nach dem vorgeschriebenen Ceremoniell statt.

Budapest, 6. Juni. In der heutigen Sitzung nahm das Oberhaus die Wahl in die Delegationen vor. Das Unterhaus wählte den Grafen Csaky und den Grafen Bauffy zu Vice-Präsidenten.

Paris, 6. Juni. Nach dem «Journal des Débats» circulieren beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand auf dem aus Tonkin gekommenen, in Algier seit fünf Tagen in Quarantaine liegenden Paketboote «Canton».

Athen, 6. Juni. (Offiziell.) Infolge der Mitteilung des griechischen Consuls Panuria, dass die türkischen Behörden in Monastir es ablehnten, die von ihm unterzeichneten Mittheilungen anzunehmen, beauftragte die griechische Regierung den Präfектen in Larissa, jeden Verkehr mit den türkischen Behörden zu suspendieren.

Valparaíso, 6. Juni. Aniceto Arce wurde zum Präsidenten von Bolivia gewählt.

Angelommene Fremde.

Am 5. Juni.
Hotel Stadt Wien. Grub, Müller, Prinz, Herman, Kestle, Wien. — Hofmann, Krm., Gottsche, Fischer, Beamten-Gattin, Sal. — Schindler, Fabrikant, Wien. — Szombathy, Gustav, Gustos, Wien. — Delago, Capitán, Marburg. — Redl, Reisender, Wien. — Grabner, Frau, Klagenfurt. — v. Balogh, Krm., Budapest. — Komploj, Dornbirn.

Hotel Elefant. Domladiš, Ill. Feistritz. — Pavlic, Mariafeld. — Camus, Maschinen-Ingenieur, Triest. — Loncarie, Selce. — Schlesinger, Fünfstrich. — Mattersdorfer, Fiume. — Weiszraier, Beamter, Budapest. — Knauer, Krm., Brunn. — Gräfin Kulmer, Agram.

Verstorbene.

Den 5. Juni. Raimund Andretto, Hausbesitzer, 54 J., Petersstraße 35, Apotheke.

Den 6. Juni. Maria Zupan, Inwohnerin, 73 J., Kühlthal 11, Marasmus.

Im Späiale:

Den 2. Juni. Johann Panz, Arbeiter, 42 J., Lungenerzündung. — Maria Zupancic, Arbeiters-Gattin, 44 Jahre, Herzfehler.

Den 3. Juni. Clara Pollenk, Arbeiterin, 28 J., Meningitis.

Den 4. Juni. Johanna Čuber, Inwohnerin, 52 J., Pneumonia.

Den 5. Juni. Maria Jamnif, Arbeiterin, 30 J., Tuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. rezipuit	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Ansicht des Himmels	Gebertdag frühen 24. Uhr in Millimeter
7. II. Abg.	735.3	24.0	W. schwach	heiter		0.00
6. 2. > R.	733.6	31.0	W. schwach	heiter		
9. > Ab.	734.0	21.4	SW. schwach	heiter		

Anhaltend heiter, Hitze zunehmend, starke Luft, schwaches Wetterleuchten in NW. Das Tagesmittel der Wärme 25.5°, um 7.6° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglik.

Course an der Wiener Börse vom 6. Juni 1888.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
Staats-Anlehen.			5% Temeser Banat	104.75	165.25	Staatsbahn 1. Emission	202.75	203.25	Action von Transport-		Südbahn 200 fl. Silber		Geld	Ware
Notrente	79.50	79.70	5% ungarische	104.75	165.80	Südbahn à 5%	145	146	Unternehmungen.		Süd-Nord-B. Verb.-B. 200 fl. G.M.	83.75	84.25	
Silberrente	80.65	80.85	Andere öffentl. Anlehen.			" galiz. Bahn	128	128.50	(per Stück).		Tramway-Gef., Br. 170 fl. S. B.	168.25	154.—	
1864er 4% Staatslofe 250 fl.	132	132.75	Donaus.-Lose 5% 100 fl.	118.50	119	Diverse Lose	179.75	180	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		Transport.-Gesellschaft 100 fl.	160	160.60	
1860er 5% ganze 500 "	137.50	138	dto. Anleihe 1875, steuerfrei	106.25	106.75	Creditlose 100 fl.	55.40	56	Aufst.-Rept. Eisenb. 200 fl. G.W.	176.75	177.25			
1860er 5% Filmita 100 "	140.75	141.25	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105	105.50	Böhm.-Nordbahn 150 fl.	204.60	205.50	Böh.-Weserbahn 200 fl.	177.50	178.50			
1864er Staatslofe	100	100.50	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	106	106.50	Weserbahn 200 fl.	304.60	305.50	Weserbahn 200 fl.	166	166.25			
1864er "	60	"	(Silber und Gold)	"	"	Württ.-Schwab.-Bahn 500 fl. G.W.	82	83	Württ.-Schwab.-Bahn 500 fl. G.W.	167.75	168.50			
4% öst. Golbrente, steuerfrei	110.20	110.40	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	136.25	136.75	Zaibacher Prämien-Anleb. 20fl.	24	25	(lit. B) 200 fl. Silber	258.60	259.50			
Österr. Notrente, steuerfrei	94.60	94.70	Psandbriebe (fikt. 100 fl.)	"	"	Dioner-Lose 40 fl.	59.25	60	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.		Egypti und Rindberg, Eisen- und			
11.4. Golbrente 4%	99.10	99.20	Bobenzer, allg. österr. 4% Gold	127	128	Walfisch-Lose 40 fl.	54	"	Österr. 500 fl. G.W.	370	372	Stahl-Ind. in Wien 100 fl.		
Papierrente 5%	87.05	87.25	dto. in 50 " 4 1/2%	100.70	101	Salm-Lose 40 fl.	17.40	17.70	Drau-Eis. (Bat.-D. 3) 200 fl. S.	171	171.50	Eisenbahnw.-Leihg. I. 80 fl. 40%		
Ebens.-Anl. 120 fl. ö. W. S.	151.60	162	dto. Prämien-Schuldverschr. 5%	98.30	98.80	St.-Genoiss.-Lose 40 fl.	20.75	21.25	Eibemühl', Papier- u. B.-G.	54	55	Montan-Gesellsc. österr.-alpine		
Ösbahn-Prioritäten	97.40	96.90	Dest. Hypothekenbank 10j. 5 1/2%	102.75	103.25	Waldstein-Lose 20 fl.	61.25	62	Prager Eis.-Inb.-Ges. 200 fl.	236.70	237.25	Prager Eis.-Inb.-Ges. 200 fl.		
" Staats-Obl. (Ang. Öst.)	126	"	Dest.-ung. Zanl. verl. 4 1/2%	102	102.30	Windischgrätz-Lose 20 fl.	51.25	52.25	Salso-Tari. Eisenstraff. 100 fl.		Waffen.-G. Dest. in W. 100 fl.	261	264	
" Präm.-Anl. a 100 fl. ö. W.	124.25	124.75	dto. " 4%	100.30	100.80	Wienkirchen-Barter Eis. 200 fl. S.	"	"	Devisen.					
2. Zeits.-Reg.-Lose 4% 100 fl.	123.75	124	dto. " 4%	100.30	100.80	Galiz.-Karls-Ludwig-B. 200 fl. S.	200.75	201.25	Deutsche Blätze	61.90	62.15			
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. G.W.)			Ung. allg. Bodencredit-Aktienges. in Pest in 3. 1839 verl. 5 1/2%	"	"	Bankverein, Wiener 200 fl.	100.50	106.75	Graz-Köflacher E. & V. 200 fl. ö. W.	"		London	126.20	126.60
5% öst. kohämische	109.50	"	Elisabeth-Westbahn 1. Emission	"	"	Leobenberg-Eisenbahn 100 fl.	241.75	242	Krautn.-Über. Eisenb. 200 fl. S.	"		Paris	49.97	50.02
5% galizische	102.40	103	Ferdinand-Nordbahn in Silber	99.75	100	Depositibank, Allg. Ung. 200 fl.	234.75	235.25	Leopold.-Czerny-Jasch.-Eisen-					
5% krain und küstennland	105	"	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	"	"	bahn-Gesellschaft 200 fl. ö. W.	213.50	214	bahn-Gesellschaft 200 fl. ö. W.	213.50	214			
5% nährische	107.25	"	Em. 1881 300 fl. ö. 4 1/2%	99	99.25	Diob., öst.-ung. Triest 500 fl. G.W.	454	456	Ducaten	5.94	5.96			
5% niederschlesische	109.25	"	Destri. Nordwestbahn	106.90	107.40	Destri. Nordwestbahn 200 fl. Silber	159	159.50	20.-Francs-Stücke	10.01	10.02			
5% schlesische	105.30	"	Ende Junij 1888	"	"	dto. (lit. B) 200 fl. Silber	"	"	Silber					
5% kroatische und slavonische	104	106	Destri. Nordwestbahn	106.90	107.40	Unionbank 200 fl.	214.90	216.10	Tirol.-Dürer Eisenb. 150 fl. Silber	19	20.25	Deutsche Reichsbanknoten	61.90	61.97
5% lebensbürgische	104.50	105.25	Siebenbürgen	"	"	200.75	201.25	Siemensbahn 200 fl. Silber	184.75	185.25	Italienische Banknoten (100 lire)	49.76	49.85	
			Ende Junij 1888	"	"	200.75	201.25	Siebenbürgen Eisenb. 200 fl.	"	"	Papier-Münze per Stück	1.10	1.10	

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 129.

Donnerstag den 7. Juni 1888.

(2505—3) Razglas. St. 5163.

Z začetkom šolskega leta 1888/89 bo dete pri Franc Holdheimovi ustanoviti za gluheneme v c. kr. deželni odgojnici za gluheneme v Linc-u dve mestni prazni.

Po ustanovnih pravilih so tako mesta namenjena gluhenemim zakonskim otrokom iz Kranjskega obojega spola, katoliške vere, otrokom luteranske vere pa le tedaj, kadar starši privolijo z reverzom, da se bodo njih otroci odgojevali v katoliški veri.

Gluhenemi ne morejo biti sprejeti, ako so bedasti ali imajo na sebi razven gluhenemsta še kako drugo telesno pomanjkljivost, in ne smejo biti pri ustropu v odgojilnicu manj kot 7 let in ne več kot 12 let stari. Otroci, ki nimajo več staršev, popolnoma ubogi in zapuščeni in taki otroci, ki so posebno izobražljivi in dobrega zdravja ter sploh gluhenimi moškega spola imajo prednost.

Starši ali njihovi namestniki, ki hočejo za svoje otroke ali varovance prosiati za prejem, naj prošnje, katerim treba priložiti krstne liste, spričala o stavljene kozah, ubožne liste in po farnem uradu podpisana ter po c. kr. okrajnem zdravniku potrjena zdravniška spričala o izobražljivosti dotičnih otrok in njih zdravji, le-sem izročé pri zavetju in c. kr. okrajnem glavarstvu, v Ljubljani pri mestnem magistratu do konca junija 1888.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani dné 11. maja 1888.

Kundmachung. Nr. 5163.

Mit Beginn des Schuljahres 1888/89 kommen zwei Stiftplätze der Franz Holdheimischen Taubstummenstiftung in der f. f. Provinzial-Taubstummen-Lehranstalt in Linz zur Erledigung.

Nach Anordnung des Stifters haben auf dieselben Taubstumme eheliche Kinder beiderlei Geschlechtes katholischer Religion aus Krain, Kinder evangelischer Konfession aber nur dann Anspruch, wenn deren Eltern mittels Reverses erklären, sie in der katholischen Religion erziehen zu lassen.

Die aufzunehmenden Taubstummen dürfen weder blödfinnig noch mit einem andern Leibesgebrechen als der Taubstummenheit behaftet sein, und dürfen zur Zeit des Eintrittes nicht unter 7 und nicht über 12 Jahre alt sein. Von beiden Elterntheilen verwahrt, ganz arme und verlassene Kinder, dann Kinder, welche sich durch eine gute Bildungsfähigkeit und Gesundheit auszeichnen, sowie überhaupt taubstumme Kinder des männlichen Geschlechtes haben den Vorzug.

Das aufzunehmende Kind soll vom Hause aus mit einer Sonntagskleidung und zwei Werktagskleidungen, 3 Paar Schuhen, 3 Paar Unterhosen, 6 Hemden, 6 Paar Strümpfen und 6 Socken versehen sein. Die Eltern oder deren Stellvertreter haben die Stiftlinge bis nach Laibach zu stellen, von wo aus sie auf Kosten des Stiftungsfondes nach Linz werden begleitet werden.

Eltern oder deren Stellvertreter, welche sich für ihre Kinder oder Pflegebefohlenen um einen der Stiftplätze bewerben, haben die mit dem Taufchein, dem Impfungszeugnisse, dann Armutzeugnisse, ferner mit einem ärztlich ausgestellten, vom Ortsseelsorger mitgesetzten und vom f. f. Bezirksarzt bestätigten Zeugnisse über die Bildungsfähigkeit des Kindes documentierten Gesuche durch die f. f. Bezirkshauptmannschaft, in Laibach durch den Stadtmagistrat bis Ende Junij 1888 anher zu überreichen.

K. I. Landesregierung für Krain.
Laibach am 11. Mai 1888.

(2553—2) Kundmachung. Nr. 10507.

Die Postexpedientenstelle in Gradač, Bezirkshauptmannschaft Tschernembl, mit der Jahresbestallung von 150 fl. dem Umtspauschale jährlicher 40 fl. ist gegen Dienstvertrag und Caution per 200 fl. zu besetzen.

Die Bewerber haben in ihren binnens zwei Wochen bei der gefertigten Direction einzubringenden gestempelten Gesuchen die österreichische Staatsbürgerschaft, das Alter, das fiktive Wohnverhalten, die genossene Schulbildung, die bisherige Beschäftigung und die Vermögensverhältnisse nachzuweisen, außerdem haben die Bewerber die Erklärung abzugeben, dass sie sich im Falle der Combinierung des Post- und Telegraphendienstes mit den für die Beförderung des letztern entfallenden systematischen Beziehungen (das ist 120 fl. Bestallung und 5 kr. für jedes loco Gradač zu bestellende Telegramm) zufriedenstellen.

Überdies haben diejenigen Geschäftsteller, welche noch nicht die Postexpedienten-Prüfung abgelegt haben, anzugeben, bei welchem Postamt sie die erforderliche Praxis zu nehmen wünschen, beziehungsweise sich zu verpflichten, bei früherer Übernahme des Postamtes die Geschäfte des selben, jedoch unter ihrer eigenen Verantwortung, durch einen geprüften und beeideten Postexpediteur beorgen zu lassen.

Triest am 1. Juni 1888.

K. I. Post- und Telegraphen-Direction.

(2518—2) Lehrstellen. Nr. 275.

Im Schulbezirk Stein gelangen zur definitiven Besetzung:

1.) Lehr- und Leiterstelle an der einklassigen Schule in Terfein, mit welcher ein Jahresgehalt von 450 fl. nebst der gesetzlichen Leiterzulage, der Anspruch auf die Dienstalterzulagen und der Genuss der freien Wohnung verbunden ist;

2.) die zweite Lehrstelle an der zweiklassigen Volksschule in Morautsch mit 400 fl. Gehalt und freier Wohnung (bestehend aus einem Zimmer) und dem Anspruch auf die Dienstalterzulagen.

Gehörig belegte Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis Ende Juni 1888 hierantrags einzubringen.

K. I. Bezirkshauptmannschaft Stein, am 2. Juni 1888.

(2480—3)

Nr. 4129.

Jagdverpachtungen.

Am 15. Juni 1888, vormittags 9 Uhr, werden in der Gemeinde Langenau Mötting die Jagdbarkeiten der Ortsgemeinden Božakovo, Draschitz, Kerschdorf, Lohwitz, Mötting, Podzemelj, Radovica, Semec und Suchor und am

16. Juni 1888

in der bezirkshauptmannschaftlichen Kanzlei zu Tschernembl jene der Ortsgemeinden Adlešice, Altenmarkt, Butoraj, Tschernembl, Tschepach, Grüble, Käfersberg, Loka, Oberh., Petersdorf, Stendorf, Tribuč, Tannberg, Thal, Unterberg, Weinberg und Winkel für die Zeit vom 1. Juli bis 30. Juni 1889 im Licitationsweg verpachtet werden.

Die Licitationssachen liegen hierantrags zur Einsicht auf.

Tschernembl am 26. Mai 1888.